

der gleichen weitherzigen Liberalität zugänglich wären, mit der einstens der große Papst Leo XIII. im Jahre 1881 die vatikanischen Archive den Gelehrten aller Länder und Konfessionen eröffnete.

***World Missionary Atlas.** Edited by Prof. Harlan Beach and Ghales F. Fash. Neuyork, Institute of social and religious Research, Edinburgh House Press (London 2 Eaton Gate) 1925. Pr. 48 Mk.

Es ist in der Tat ein missionsgeographisches „Meisterstück“ (Richter in der IRM 448), was hier unter Aufsicht und Unterstützung des aus drei amerikanischen Missionsorganisationen (neben dem 1921 gegründeten Institute Committee of Reference and Counsel und Student Volunteer Movement) zusammengesetzten Komitee und seinem Vorsitzenden John Mott entstanden ist. Wir besitzen damit die erste vollständige und zuverlässige Wiedergabe des Nachkriegsstandes der protestantischen Weltmission auf Grund der durch Umfragen bei allen Missionsgesellschaften ergänzten Jahresberichte von 1923 (für Deutschland Referent Prof. Dr. J. Richter), zugleich eine verbesserte Auflage des von der Edinburger Weltmissionskonferenz herausgegebenen „Statistical Atlas of Christian Missions“ (1910 vgl. ZM I 268 f.) und „World Atlas“ (1911) sowie der „World Statistics“ (1916). Aber nicht ohne Wehmut vermissen wir in dieser imposanten und weltumspannenden Entrollung des „christlichen“, in Wirklichkeit protestantischen Missionswesens eine genauere und eingehendere Darstellung der katholischen Missionen, die sich mit einer einzigen überdies gänzlich veralteten Karte begnügen muß. Die dafür vorgebrachte Entschuldigung (in der allgemeinen Einführung wie in den Einleitungen zur Missionsstatistik und zu den Atlanten) mit dem mangelhaften Stand der Quellen mag in etwa berechtigt sein, beweist aber um so mehr unsere Rückständigkeit auf diesem Gebiete, als die dabei ausgesprochene Hoffnung auf die Ergebnisse der vatikanischen Missionsausstellung von 1925 für dieses Gebiet leider illusorisch sind, wir also trotz der einzigartigen Informationsmöglichkeiten der römischen Zentrale vorläufig zu Gleichwertigem uns außerstande erklären müssen.

Der I. Teil (S. 15—69) gibt eine Übersicht (Directory) der Missionsgesellschaften in den verschiedenen Ländern, darunter vielfach auch Hilfsgesellschaften (was wir Missionsvereine nennen) und Organisationen auf den Missionsfeldern, unter Angabe des Gründungsjahrs, der Abkürzung, der Leitung, des Gegenstands, des Einkommens, der Zeitschrift und der Arbeitsfelder. Die Generaltabelle am Schluß zählt 826 Gesellschaften (davon 380 Haupt- und Sendungsges.) mit einer Jahreseinnahme von 69½ Mill. Dollar (292 Mill. Mk.) auf, also wohl das Fünffache unserer katholischen Missionsorganisationen, die hier nicht figurieren, obschon sie aus den Werken von Arens hätten festgestellt werden können. Sonst ist das heimatliche Missionswesen wie auch die nordamerikanische Home Mission nicht berücksichtigt, während die protestantischen Propagandaversuche auch unter der christlichen bzw. katholischen Bevölkerung von Südamerika in den folgenden Abschnitten zur Darstellung gelangen, weil sie im Christentum degeneriert sei, eigentlich im Widerspruch mit dem engern Missionsbegriff und dem übrigen Verfahren (ähnlich im Orient), als Anhang auch die Judenmission.

Im II. Teil (S. 73—174) folgen die statistischen Tafeln über die einzelnen Missionsfelder, nach einer Zusammenstellung über das Wachstum seit 1900 (1925 neben 1903 und 1911) zuerst für das Missionspersonal (mit Stationen), dann für die Missionskirche (Eingeborenenkkräfte, Gemeinden, Christen, Katechumenen, Sonntagsschulen und Kirchenbeiträge), ferner für die höheren und niederen Schulen und Schüler, für die ärztliche Mission (Personal, Hospitäler und Apotheken) und die philanthropischen Werke (Waisenhäuser, Aussätzigenfürsorge, Blinden- und Taubenanstalten), endlich die Bibelverteilung. Im ganzen werden 29 188 Missionare und 151 735 einheimische Gehilfen in 4598 Hauptstationen, 8 342 378 Anhänger (davon 3 614 154 Kommunikanten und 1 680 116 Nichtgetaufte im Unterricht), 46 580 Elementarschulen mit 2 165 842 und 101 höhere mit 22 827 Schülern aufgeführt. Auch hier finden wir (im

Unterschied zur frühern Ausgabe) nichts über die katholischen Missionen, obwohl wir entgegen der angeblich fachmännischen Aussage zweier katholischer Gelehrten der Vereinigten Staaten hervorheben müssen, daß sowohl die *Missiones Catholicae* der Propaganda von 1922 als auch das Arenssche Handbuch hätten vieles bieten können.

Der III. Teil enthält die von John Bartholomew bzw. dem Edinburger geographischen Institut bearbeiteten Doppelkarten in sechs Farbentönen, die statt einer Schraffierung die Höhen angeben, wobei neben den Missionsstationen noch vieles andere Wissenswerte und auf der Rückseite je ein kleiner Karton zur raschern Orientierung beigelegt ist. Auf Platte 1 finden wir die mit den protestantischen Stationen als roten Punkten übersäte Weltkarte nebst einer Rassen- und Religionskarte, Platte 2 Asien physiographisch (mit Rassen und Dichte), 3—14 Japan-Korea, China, Hinter- und Ostindien, Vorderindien und Westasien, 16—18 Afrika, 19 Ozeanien, 20 Australien, 21—25 Amerika und 26 Europa (Judenmissionsstationen). Platte 27 kombiniert die mit einem roten Punkt bezeichneten römisch-katholischen Missionsstationen mit den durch blaues Kreuz kenntlichen griechisch-katholischen, aber ohne jede Änderung aus dem auf Streits Missionsatlas aufgebauten World Atlas von 1911 (wiewohl seitdem sein Atlas Hierarchicus erschien) und ohne Amerika. Platte 28 bietet wiederum die Weltkarten nach Bevölkerung, Beschäftigung und Klima, 29 nach Handelssprachen, Verkehrswegen, Produkten usw. Im allgemeinen sind die von Karl Streit in dieser Zeitschrift am Edinburger Atlas gerügten Mängel vermieden und Ortsnamen wie anderes recht klar.

Im IV. Teil (S. 181—210) werden die Erläuterungen dazu in „allgemeinen Beschreibungsnoten“ nach dem Statesmans Year-Book von 1923 und anderer Literatur gegeben, zwar weniger oder gar nicht über die Missionsverhältnisse, sondern über die Tangenten (Flächeninhalt, Bevölkerung, Klima, Verkehr, Sprache, Erziehung, Industrie, Regierung, Religionen u. dgl.). Den Abschluß bilden die Register (S. 211—251): ein Index der Missionsgesellschaften, ein alphabetischer ihrer Initialen, ein solcher der Missionsstationen und ein geographischer. So kann diese wertvolle Publikation jedem, der sich mit der Gegenwartsmision und speziell der evangelischen befassen will, auch dem katholischen Missionswissenschaftler und -praktiker große Dienste leisten.

Schmidlin.

* **Falckenheimer Carl Bernhard Nicolaus**, Kurhess. Archivar, **Geschichte Fritzlar's**. Wincor-Neudruck. 80. (XVI u. 573 S., 2 Bilder u. 1 Karte.) Eschwege 1925, Johs. Braun; in Ganzleinen 8.50 Mk. (Vorzugspreis.)

Die umfangreichste Veröffentlichung zu Fritzlar's Jubelfeier, durch Prof. Dr. Jaschke-Fritzlar veranlaßter Wincor-Neudruck aus Falckenheimers *Geschichte Hessischer Städte und Stifter* I, Cassel 1841, I—XII. 1—336; II, ebda. 1842, I—VII. 1—237; und das ist ja, ähnlich Justus Möser's „Osnabrückischer Geschichte“, ein „opus aere perennius“. Für den Kirchenhistoriker besonders beachtenswert, weil F. hier in etwa die Bahnen von des österreichischen Jesuiten Marcus Hansiz „*Germania sacra*“ I/II, Wien 1727/29, einschlägt, womit die deutsche Kirchengeschichtsschreibung begonnen hat; vgl. Joseph Galland, *Zur ältesten Kirchengeschichte Deutschlands* = *Hist.-pol. Blätter* 104 [1889/II] 52—55. 67. Besonderer Aufmerksamkeit des Missionshistorikers zu empfehlen eben als Geschichte der hessischen Bonifatiusstadt: Geismar-Fritzlar war Mittelpunkt seiner Hessenbekehrung, damit seines Missionswerkes überhaupt. Für unsere Ansprüche und unsern Geschmack ist F. vielfach veraltet, darum kein eigentliches Volksbuch; für die wissenschaftliche Forschung aber bleibt er, vorerst wenigstens, Gegenstand der Prüfung und Auseinandersetzung. So wird ihm in besseren Büchereien auch fürderhin ein Platz gebühren. Verleger (Braun-Eschwege) und Drucker (Spamer-Leipzig) schenken dem alten Werke ein passendes und schönes Gewand. Der Herausgeber allerdings hätte seiner Aufgabe mehr gedient, wenn er ihr weniger Mühe gewidmet, vor allem nichts in Einteilung, Seitenzählung usw. „verbessert“ hätte.